

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.  
Mit Postversendung:  
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.  
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.  
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.  
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 115

Donnerstag, 25. September 1902

41. Jahrgang.

## Zweierlei Maß.

Unser teurer Nachbarstaat Ungarn ist in diesen Tagen eitel Jubel und Festeslust. Sie ehren ihren Kossuth Lajos, der vor hundert Jahren das Licht der ungarischen Welt erblickt. Die Madjaren sind ihren bedeutenden Männern nämlich etwas dankbarer als die Deutschen. Und Kossuth hat für sein Vaterland wirklich Nühliches geleistet. Er brachte es mit Zähigkeit und Feuereifer dahin, daß es seine nationalen Instinkte gesammelt und verwertet hat. Das politische Selbständigkeitsgefühl des Madjaren verdankt er zum größten Teile Kossuth. Wir völkischgesinnten Deutschen, die wir Vaterlandstreue und Freiheitsliebe überall schätzen, erkennen selbstverständlich die Berechtigung des Madjarentums an, die Hundertjahrfeier Kossuth's als nationalen Festtag erster Güte zu begehen. Anders steht es mit dem österreichischen Staate und seinen Trägern. Diesen hat Kossuth nichts getan und völkische Empfindungen sind denselben fremd. Das amtliche Oesterreich hat keine Ursache, Ludwig Kossuth zu lieben, eher könnte es seinem Andenken mit Hoß begegnen — wenn man dem altehrwürdigen Staate überhaupt noch ein kraftvolles Gefühl zutrauen dürfte. Ludwig Kossuth bedeutet die Revolution Ungarns gegen Oesterreich, gegen das Haus Habsburg. Ludwig Kossuth hat die Dynastie des ungarischen Thrones für verlustig erklärt, und sein Verdienst ist es nicht, daß das habsburgisch-lothringische Haus trotzdem noch immer jenseits der Leitha anerkannt wird. Kossuth,

dem seine Nation zugejubelt und dem sie — vom ärmsten Hirtenbuben bis zum höchstgeborenen Magnaten — unbedingte Gefolgschaft geleistet hatte, wurde bekanntlich besiegt und mußte das bittere Brot der Verbannung essen. Die Saat aber, die er in die Herzen seiner Madjaren gelegt, wuchs und wuchs, bis sie Oesterreich über den Kopf gewachsen war.

Oesterreich muß seither für die Siege, . . . die die Russen über die madjarische Erhebung erfochten, schwere Kosten zahlen. Das Wort „ungarischer Ausgleich“, das uns eben jetzt wieder stark beschäftigt, sagt alles. Aber nicht nur bedeutende materielle Opfer hat Oesterreich dem „besiegten“ (!) Ungarn fortwährend zu bringen gehabt, sondern auch viele moralische Demütigungen hat die alte Austria hinunterwürgen müssen. Kossuth's Geist wirkte auch von der Verbannung aus. Und dieser Geist flüsterte den Madjaren unausgesetzt Worte der Rache zu. Man darf nicht etwa glauben, daß dieses Rachegefühl im Madjaren erloschen wäre, weil er ab und zu ein Hoß auf den König ausbringt. Wir finden eher, daß jede Huldigung, die das Madjarentum dem greisen habsburgischen Fürsten bringt, ein versteckter, kalter Hoß ist. Denn wie soll man glauben, daß dies die wahre Liebe sei, wenn man den König, der wirklich ein wahres Füllhorn von Gnaden über Ungarn ausgegossen, fortwährend in seinen intimsten Gefühlen kränkt; wenn man seine Armee beschimpft, wenn man seine Fahne besudelt, wenn man das Bild des für ihn den Heldentod ge-

fallenen Generals Hengi beleidigt u. s. w. Man müßte lange in der Aufzählung dieser sonderbaren Liebesbeweise fortfahren, wenn man sie erschöpfen wollte. Und doch hat die Regierung Sr. Majestät des Königs von Ungarn nichts dagegen, daß Kossuth, dem eigentlichen Urheber aller madjarischen Feindschaft gegen das österreichische Kaiserhaus, die größten Ehrungen bereitet, daß ihm Denkmäler gesetzt und sonstige Beweise uner-schütterlicher Dankbarkeit und Verehrung dargebracht werden. Wie ritterlich und zart-sinnig von dieser königlich ungarischen Regierung! Sie wird sich sagen: „Nun, die Verhältnisse haben sich geändert und lieblich gebessert, Kossuth ist tot, und das Volk hängt nun einmal an ihm.“

Lassen wir es also gewähren.“ Ja, warum ist denn, fragen wir mit einiger Berechtigung, die Regierung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich gegen uns weniger ritterlich und zart-sinnig? Auch wir Deutschen in Oesterreich hängen mit ganzer Seele an einem Manne, der für unser Volk Unsterbliches geleistet und der . . . auch nicht mehr unter den Lebenden weilt. Wir wollen keinen näheren Vergleich ziehen zwischen der Bedeutung unseres und des madjarischen Volkshelden. Der Unterschied dürfte beiläufig durch die Gegenüberstellung der geschichtlichen und kulturellen Größe des deutschen und des madjarischen Volkes gekennzeichnet sein. Aber das ist hier ohne Belang. Auch wenn Otto von Bismarck keine so weltgebietende und ehrfürcht-heischende Gestalt gewesen wäre, wenn er nur aus

## Zur Kunstweinfrage.

Von Med.-Dr. Alois Siedinger.

In diesem 18. Abschnitt (Session) des Abgeordnetenhauses kommt die Weinfrage zur Verhandlung. Da diese in hygienischer, wie in national-ökonomischer Beziehung für das Volk von weittragender Bedeutung, für viele Weinbautreibenden geradezu eine Lebensfrage ist, so will ich in mehreren Aufsätzen diese Frage näher bearbeiten und komme dabei durch diese Rate und Wünsche vieler Mitglieder des Weinkulturausschusses des Abgeordnetenhauses nach, mit welchen ich mich in dieser Angelegenheit besprochen habe. Es sei hier dem Berichterstatter, Herrn Hofrat Dr. Marchet, für sein Entgegenkommen mein Dank ausgesprochen und, wie schon diesem mündlich gesagt, vom stenogr. Protokoll 669 mit Zugrundelegung meiner eigenen Anschauung Gebraucht gemacht. Die Herren des Handels- und Ackerbauministeriums waren freundlich und sind, soviel ich den Eindruck erhielt, für diese Frage gut gesinnt, aber der langweilige Bureau-gang ist kaum zweckdienlich. Herr Regierungsrat und Landes-Sanitäts-Inspektor Dr. Spizer unterstützte mich mit Material und sei dieses wie der obgenannten Herrn mit Dank gedacht.

Die Frage: „Was nennt man Kunstwein?“ ist nicht so leicht, wie es den Anschein hat, beantwortet. Kunstwein ist der natürliche Gegensatz von Naturwein; also für diesen vorerst die Definition. Der Name Naturwein kommt allein dem Getränke zu, welches entsteht, sobald man den Saft der Trauben nach Regeln der Kunst und Wissen-

schaft vergähren, sich klären läßt. Pierers sagt: „Wein ist im weiteren Sinne jedes alkoholische, durch Gährung eines zuckerhaltigen Obstsaftes entstandene Getränk, im engeren Sinne der gegohrene Saft der Trauben des Weinstockes. Mitthin möchte ich den Kunstwein jenes Produkt nennen, welches durch kunstgemäße Verarbeitung von Alkohol, Wasser, Zucker, Glycerin und der ätherischen Oele entsteht, — und dem Naturweine nach Farbe und Geschmack ähnlich ist. Dieses Produkt, meist in Gebinden verpackt, halte ich aus hygienischen, wie aus national-ökonomischen Gründen für ein Volksvergiftungsmittel, und ist die Erzeugung absolut zu untersagen.“

Es ist eine unrichtige Auffassung, wenn man glaubt, daß die zur Weinerzeugung nötigen Substanzen chemisch rein gewählt werden, auch wenn es nach so oft vorgeschrieben wird — der Zug nach Billigkeit läßt es nicht zu, und überdies ist die Kontrolle fast nicht durchführbar. Aber selbst die chemische Reinheit zugegeben, ist die Zuführung von soviel Glycerin (mit seiner Ameisen-, Oxal-, Butter-säure) 3 bis 4 Gramm für den Liter, wie es schon in gewöhnlichen Mostweinen normalmäßig gegeben wird — für den menschlichen Organismus nicht ganz gleichgiltig. Ja, in der deutschen Reichsgesetzgebung vom 20. April 1892, § 1, ist neben unreinem Stärkezucker u. s. w. Glycerin direkt verboten. Die neueren Analysen fast sämtlicher Rhein- und Moselweine, wie auch der österreichisch-ungarischen, der französischen Weine ergaben bei dem einzigen badischen Wein 0 : 609 Prozent und französischen Rotwein 0 : 59 Prozent

Glycerin. Anders verhält sich schon die Veränderung des Weines durch künstliche Zusätze zu Most. So z. B. 100 C. C. Wein, resp. Most gallisiert 1 : 15, chaptalisiert 0 : 600, gegipst 0 : 700, pe-tiotisiert 0 : 900 Gramm Glycerin.

Die ungarischen Weine steigen im Glycerin-gehalt durch das Petiotisieren von 0 : 001 auf 1 : 045 Glycerin. Und doch ist Glycerin ein normaler Bestandteil des Weines, der bei der Gährung sich bildet, und nicht ursprünglich im Most vorhanden war. Die Menge des Glycerins ist abhängig von derjenigen des Alkohols und beträgt 0 : 50—1 : 0 Prozent.

Es fällt mir nicht bei, gegen eine rationelle Kellerwirtschaft zu sein, die eine Art Veredlung des Weines erzielen will, aber auch selbst darin ist gesetzlich sehr viel Vorsicht geboten. Nehmen wir nur eines heraus. In Frankreich und Italien werden die Weine, um ihnen eine schönere Farbe und größere Haltbarkeit zu verleihen, mit gebranntem Gips versetzt (gespeist). Diesen Wein bezeichne ich als gefälscht. Dem Wein wird Weinsäure genommen und Kaliumsulfat zugeführt.

H. Kasper ist in meiner Anschauung, ebenso M. Neucki, Lichtenheim und Luchfinger, doch lassen die drei Letzteren in einem Liter 0 : 6 Gramm neutral Kaliumsulfat zu.

Ich kann mich nicht streng genug gegen alles Panschen aussprechen, und zwar speziell bei jenem Wein, der als Naturwein hingestellt und als solcher verkauft wird.

Alles, was eine Vermehrung des Weines erzielt, halte ich grundsätzlich für Fälschung. Nenne

dem Holze geschneit war, aus dem man Kossuths macht; auch dann dürfte die österreichische Staatsgewalt uns nicht wehren, Bismarck gerade so unsere Treue und Liebe zu beweisen wie die Madjaren es mit ihrem Kossuth tuen.

Fürst Otto v. Bismarck hat der österreichischen Dynastie niemals solchen Schaden zugefügt wie Kossuth. Fürst Otto v. Bismarck hat weiter nichts getan als das Haus Habsburg aus einer unmöglichen staatsrechtlichen Lage zu befreien, um dann nach vollzogenem operativen Eingriffe Oesterreich seine mächtige Hand zu reichen. Fürst Otto von Bismarck hat sogar alle möglichen Auszeichnungen vom österreichischen Herrscherhause empfangen. Aber Denkmäler dürfen wir ihm nicht setzen! . . . Wie das nur kommen mag?!

Die Deutschen der Ostmark waren bisher, trotzdem man sie recht stiefmütterlich behandelt, im Verhältnis zu den so hoch geschätzten Madjaren ein ungeheuer loyales Volk. Sie haben nicht nur mit größter Geduld alle Lasten hingenommen, sie haben auch aus ihrer reichen Schatzkammer den Staat immer noch beschenkt. Und sie haben ein bisschen mehr zu bieten als die halbbarbarischen Nachbarn.

Vielleicht liegt das Geheimnis, warum man mit so ungleichem Maße mißt, gerade in unserer guten, freundlichen Art, die so bequem und so selbstlos ist. Das könnte man auch einmal ändern. Jeder Mensch will vorwärts kommen, warum sollte dieses natürliche Bestreben einem ganzen Volkstamm verübelt werden? Versuchen wir es einmal, unsere bedrängte nationale Sache auf anderem Wege zu fördern, da der bislang eingehaltene uns nicht zum Ziele zu führen scheint. Wir brauchen ja noch lange nicht den heißen Spuren des Madjarentums zu folgen; nur ein wenig lebhafter müssen wir werden, ein wenig von unserer Bescheidenheit aufgeben. Wahrscheinlich wird man dann auch in Wien mehr Respekt vor unseren Volksidealen bekommen und vermutlich gestattet man gnädiglich dann auch uns, Otto von Bismarck Denksteine zu errichten.

Wir bitten nicht zu vergessen: Kossuth hat die habsburgische Dynastie feierlich abgesetzt und darf in allen ungarischen Kalendern anstandslos als Heiliger angeführt werden. Etwas gleicheres Maß wäre erwünscht!  
Rudolf Zeidler.

## Politische Umschau.

### Inland.

#### Von den Luttenberger Windischen.

Nach den Berichten von Grazer Blättern trieben die drei windischen Gemeindeausschüsse von Luttenberg, Dr. Großmann (!), der Vorschuffassenschreiber Miszja und der Seiler Wabnig in der Gemeinderatsitzung vom 22. d. lärmende Obstruktion. Dr. Großmann (!), der nach seinem Namen zu urteilen, gewiß vom Ur-Windischen abstammen muß, wollte nämlich im deutschen Luttenberger Gemeinderate Anträge im windischen (!) Idiom einbringen, was der Herr Bürgermeister Thurn nicht zuließ. Nun begannen die Windischen von ihrem Krawalltalente Gebrauch zu machen, so daß die Sitzung geschlossen werden mußte. Um diese Lage zu beheben, wurde eine Kommission zur Untersuchung der Luttenberger Verhältnisse gebildet. Diese Kommission hat nun ihren Bericht vorgelegt. In demselben wird festgestellt, daß die Verhandlungssprache seit dem Bestehen der Gemeinde Luttenberg die deutsche ist. Im Sitzungsprotokolle vom 28. Februar 1884 heißt es wörtlich: „Man habe allhier in Luttenberg ein und allemal nur auf deutsch und niemals auf krabatisch procederet.“ Und da kommt nun jetzt ein Dr. Großmann und will die Dinge auf den Kopf stellen!

#### Windischer Schwefel.

Letzten Sonntag fand in Hl. Kreuz eine windische „Wählerversammlung“, d. h. eine jener bekanntesten Zusammenkünfte einer Anzahl von Knechten u. statt. Als Redner traten auf Dr. Rosina und Fr. Robic. Ersterer schimpfte lästerlich über die Fleischhauer und letzterer über den Grafen Gleispach. Dieser ist den windischen Agitatoren deshalb ein Dorn im Auge, weil er bei der Ernennung richterlicher Beamten nicht das tut, was ihm einige windische Fanatiker vorschreiben wollen. Viel besser wäre es dem Abg. Robic angestanden, wenn er den Bauern erzählt hätte, wie viele tausend Gulden er jährlich aus dem Steuersäckel bezieht, ohne dafür etwas zu leisten! Die Bauern, welche diesen Herrn miterhalten müssen, sollen ihn einmal fragen, warum er sich untersteht, das Geld eines Landesauschusses einzustecken, wenn er in keine Sitzung kommt, sondern Abstinenz treibt!

#### Ausland.

Der serbische Pumpversuch bei einer Pariser Bankengruppe ist noch immer nicht gelungen, möglicherweise scheitert er noch im letzten Augenblick.

Eine neue Militärvorlage wird in der offiziellen Beziehung unterhalten Berliner „Militärzeitung“ angekündigt, und zwar schon für die nächste Zeit. Angeblich würde die neue Militärvorlage die Forderungen einer namhaften Erhöhung

des Rekrutenkontingents und einer weniger bedeutenden Erhöhung der Friedenspräsenzstärke des Heeres enthalten. Einstweilen entbehrt indessen diese Entlassungsnachricht noch der Bestätigung von zuständiger Berliner Seite.

In Bulgarien steht die Schipkafeier vor der Tür, die Erinnerungsfest an die vor 25 Jahren stattgefundenen blutigen Kämpfe der Russen und Türken am wichtigen Schipkapasse, die mit dem Rückzuge der letzteren unter Suleiman Pascha endeten. Die Festlichkeiten spielen sich in der Hauptsache am Orte dieser historischen Kämpfe ab und werden sie zweifellos den Charakter einer großen russisch-bulgarischen Verbrüderungsfeier tragen. Als Vertreter des russischen Kaiserhauses wohnt der Schipkafeier Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch bei; derselbe wird dann auch nach Konstantinopel kommen, um durch einen Besuch beim Sultan die türkischerseits über diese neueste Annäherung zwischen Rußland und Bulgarien aufgestiegenen Bedenken zu beschwichtigen.

Der aus dem Burenkriege bekannte englische General Jan Hamilton, der den deutschen Kaisermandern beiwohnte, hielt in Edinburgh eine Rede. In derselben rühmte er die körperliche Erziehung der Jünger der von ihm besichtigten Kadettenschule in Potsdam und hob ferner die Sorgfalt hervor, mit welcher in Deutschland das Nationalerziehungswesen und die Bestrebungen zur Hebung der Körperkraft des Volkes vom Kaiser und von den Regierungen gefördert wurden.

## Tagesneuigkeiten.

(Dreht sich die Stefanssturm?) Diese im Zeitalter der einstürzenden Campanien und wackelnden Kirchen doppelt bängliche Frage wird ein Wiener auf, indem er schreibt: Mit dem alten Steffel ist es entschieden nicht ganz richtig. Ich weiß nicht, ob unsere Dombaukommission im Hinblick auf die Katastrophe in Venedig und die verächtlichen Sprünge an der Londoner St. Paulskathedrale auch den Unterbau unseres Stefansturmes einer Prüfung unterzieht, um das festeste Fundament zu haben. Ich weiß nicht, ob unsere Dombaukommission im Hinblick auf die Katastrophe in Venedig und die verächtlichen Sprünge an der Londoner St. Paulskathedrale auch den Unterbau unseres Stefansturmes einer Prüfung unterzieht, um das festeste Fundament zu haben. Ich weiß nicht, ob unsere Dombaukommission im Hinblick auf die Katastrophe in Venedig und die verächtlichen Sprünge an der Londoner St. Paulskathedrale auch den Unterbau unseres Stefansturmes einer Prüfung unterzieht, um das festeste Fundament zu haben.

man es Halbweine oder wie man will — Naturwein ist es absolut nicht, und ist nur die Frucht der Versumpfung der Moral im allgemeinen und hier — der Wein-Moral — zu nennen, gedeckt durch eine Menge schöner Ausdrücke (wie mundgerecht machen u. s. w.) Zum Schlusse ist es doch Betrug.

Wir graut vor dieser Sorte Leute — gesetzlich absoluter Menschen- und Volksmörder. Nur eine absolut gründliche Aufräumung mit diesen kann wieder bessere Begriffe über Moral bringen.

Ich kann nur 1. das sogenannte Verschneiden, d. i. die Durcheinandermengung einzelner Jahrgänge zulässig erklären und 2. das Pasteurisieren zugeben, d. i. ein Erwärmen auf 60 bis 70 Grad Celsius, um Keime und Fermente zu zerstören, — es findet keine Vermehrung statt und leidet der Geschmack (Blume) nicht.

Es würde nicht zu weit führen, über die Untersuchungsmethoden und auf die gesetzlichen Bestimmungen derselben in anderen Ländern einzugehen. Man bestimmt das spezifische Gewicht, den Gehalt an Alkohol, Säuren, Mineralstoffen, Extrakt, Kalk, Magnesia u. s. w., ja selbst das Verhalten des Weines im polarisierten Licht, um auf die Menge des Zuckers, der flüchtigen Säuren u. s. w. zu prüfen, — ein großer Aufwand von Gelehrsamkeit. Wir können darauf verzichten, wenn wir nur Naturwein in unserem Sinne haben.

Es fällt mir nicht bei, den Kunstwein, der in Flaschen versandt und oft in Gläsern ausgesetzt

wird, wie Champagner, abzuschaffen. Auch die anderen schweren Weine — immer Kunstprodukte — wie alle spanischen Weine u. s. w. würde ich noch dulden; denn sie werden zufolge des hohen Preises 1. wenig vertilgt, 2. meist nur von geistig urteilsfähigen Menschen genossen. Dieser Schaden ist hygienisch und national-ökonomisch nicht so groß.

Die Obstweine, als solche in den Handel gebracht und genau so gemacht wie der Naturtraubenwein, sind schadlos. Dagegen das Färben des Weines, sei es mit Heidelbeeren, Malven, Hollunderbeeren, Farbhölzern u. s. w. würde ich, da leicht Täuschungen unterlaufen, nicht gestatten.

Bücher ließen sich mit akademischen Abhandlungen darüber schreiben, ohne dadurch klüger zu werden. Das Recht, wie den Schaden in dieser Frage muß man eben fühlen, und das ist so leicht und selbstverständlich, daß man sich wundern muß, daß das allgemeine Volkswohl und der Wille des eigentlichen Volkes mit ein paar Volkswegistern einen solchen Kampf aufnehmen muß.

Mit großer Befriedigung kann ich erwähnen, daß in letzter Zeit das Gericht, und zwar in den höchsten Instanzen, sich nur vom Volkswohl leiten läßt und juristische Spitzfindigkeiten mit eiserner Faust totschlägt, einfach als Betrug bestraft. Ich hoffe damit die Entscheidung des k. k. Kassationshofes Nr. 2401, ferner die Entscheidung des Landesgerichtes in Wien vom 15. März 1901, G. Z. St. 430/1.

In beiden Fällen kommt der §§ 11 und 18

des Gesetzes vom 16. Jänner 1896 strenge zur Anwendung.

Die „Neue Freie Presse“ war dieser Frage nie wohl gesinnt, und ihre Behauptung in Nr. 13.202 vom 28. Mai „Italien und der Dreibund“ ist mindest einseitig.

Die „Neue Freie Presse“ braucht wahrlich der Regierung nicht Mut zum Beibehalt der Weinzollklausel zuzusprechen, und ich muß daher sagen, die gemeinsame Regierung wird hoffentlich den Mut haben, diesem Ansinnen zu widerstehen, nicht aber unter irgendeinem politischen Deckmantel das Volkswohl weiter schädigen wollen. Ich komme noch darauf des näheren zurück.

Diese Frage, so schwierig sie auch scheint, läßt sich bei einigem guten Willen schon deshalb leicht lösen, weil das ganze Volk die Abschaffung des Kunstweines instinktiv will, und nur Naturwein soll zum Ausschank zulässig erklärt werden.

Weg mit dem Kunstwein, weg mit dem sogenannten Halbwein, und wie alle die Schwindelnamen heißen; nochmals sei es gesagt, nur Naturwein.

Was Naturwein ist, wurde eingangs erwähnt, und es ist unzulässig, Farbe und Geschmack durch künstliche Zusätze angeblich zu verbessern, den Wein mundgerechter zu machen, weil dem Betrug wieder die Handhabe geboten würde. Für den Anfang kann man deshalb nicht genug streng sein und daher auch lieber auf den kleinen Vorteil eines einzelnen zum Wohle der Menschheit verzichten.

oder weniger spitzem Winkel zur Bildfläche geneigt und in perspektivischer Verzerrung und manchmal gar im rechten Winkel zur Bildfläche, also im Kreuzriß oder Profil nur als einen schwarzen senkrechten Strich. Besonders deutlich konnte ich dies in der klaren Luft des Septembers beobachten. Gestern mittags in voller, glänzender Schwingenbreite, ist er heute morgens, natürlich nur von meinem östlichen Standpunkte aus, auf eine schwarze Stange zusammengeschrumpft. Ein Beobachter im 4. Bezirke wird ihn zur gleichen Zeit in seiner ganzen Breite sehen können. Anfänglich glaubte ich an eine optische Täuschung, verursacht durch die verschiedenen Beleuchtungswirkungen der Sonne, nun steht es aber fest: die Spitze des Stefansturmes dreht sich. Da ich noch niemals gehört habe, daß der Kaiseradler nach Art einer Wetterfahne drehbar eingerichtet wäre, bleibt nur die Annahme übrig, daß der ganze Turm nicht nur den bekannten in der Türmerstube leicht meßbaren Schwankungen, sondern auch einer Torsion unterliegt, die dem aufmerksamen Beobachter nur durch die veränderte Stellung des Adlers sinnfällig wird. Man sagt oft bildlich, daß der alte Steffel zu dem, was zu seinen Füßen vorgeht, bedenklich den Kopf schüttelt, daß aber das Bild auch einem tatsächlichen, etwas unheimlichen Vorgange entspricht, wollte ich hiemit festgestellt haben.

(Die Furcht vor einem entsprungene Mörder.) Der irrstänige Raubmörder Willibald Wingard, der abermals aus der Anstalt in Pöbbs entwichen ist, ruft in vielen Gegenden Niederösterreichs die größte Unruhe hervor, gleich jener, die seinerzeit der Nänber Kneißl auf seinen Fluchtzügen durch Bayern verbreitete. Der Gendarmerieposten des Melker Bezirkes hat 20 Mann Verstärkung erhalten und läßt Tag und Nacht die Gemeinden, Wälder und Felder durchstreifen, wobei sich Ortsinsassen der Suche anschließen. Die Angst vor dem Unhold ist unsäglich; in jedem Fremden fürchtet man Wingard zu sehen, Frauen und Kinder wagen sich in der Dämmerung nicht mehr auf die Straße. Kleine Lebensmittel-Diebstähle in den Ortschaften werden als sichere Anzeichen der heimlichen Anwesenheit des entsprungene Mörders gedeutet, und allerorten will man ihn betteln gesehen und aus Furcht den unheimlichen Menschen reich beschenkt haben. Die Anzeichen von dem angeblichen Auftauchen des Mörders kommen oft gleichzeitig aus Gemeinden, die viele Wegstunden weit auseinanderliegen. Nächste der Kirche in Steinparag, wo Wingard einmal beim Einbruch in einer Verkaufshütte durch eine automatische Schußvorrichtung verletzt und fluchtunfähig gemacht wurde, steht zur Beruhigung der aufgeregten Ortsbewohner, die seine Rache fürchten ein eigener Gendarmerieposten von drei Mann. Seit acht Tagen kommen Meldungen, daß man den Verbrecher in den Auen und Maisfeldern bei Krems und Grafenwörth bemerkt hätte. Auch dort haben die genauesten Streifungen durch Gendarmerie-Patrouillen, denen zweihundert beherzte Männer folgten, keinen Erfolg gehabt, und man fürchtet schon, abwarten zu müssen, bis Herbstfrost und Regenflüsse den unauffindbaren Verbrecher einem geschlossenen Obdache zutreiben.

(Der Hund in Kinderkleidern.) Aus Dover wird geschrieben: Die englischen Zollbeamten haben hier heute einen sehr feinen Versuch vereitelt, das Gesetz zu umgehen, welches die Einfuhr von Hunden nach England verbietet, respektive nur unter ganz gewissen Umständen gestattet. Als der Passagierdampfer von Ostende heute nachmittags hier festmachte und das Gepäck der Passagiere von den Zollnern untersucht wurde, wollte eine junge, elegant gekleidete Dame, die ein anscheinend schlafendes und dicht verhülltes Kind im Arme trug, gerade die Landungsbrücke überschreiten, als ein Beamter die Beobachtung machte, daß eine kleine Hundepfote sich vorsichtig aus dem Babysteckfloss hervorstreckte. Natürlich mußte die junge Dame Rede und Antwort stehen und eine Untersuchung des Steckflossens zulassen, wobei sich herausstellte, daß dasselbe einer noch halb bewußtlosen allerliebsten Foxterrier, aber kein Baby enthielt. Der Hund war in Ostende chloroformiert worden, die Markose hielt aber nicht lange genug vor und die Hundepfote wurde zum Verräter. Trotz Flehens und Bittens der Dame wurde der kleine Kötter von den Zollnern mit Beschlag belegt und mit demselben Dampfer wieder nach Belgien zurückgeschickt, während seine Herrin weinend den Zug nach London bestieg.

## Die klösterliche „Lehrerinnenbildungsanstalt“ in Marburg.

Unter dieser Ueberschrift erschien im vorg. Abendblatte des „Grazer Tagblattes“ nachfolgendes Feuilleton, welches sich mit der „hochwürdigen“ Polemik des klerikalen „Gr. Volksblattes“ gegen die Ausführungen der „Marb. Ztg.“ in Sachen der hiesigen Klosterschule beschäftigt. Wir haben auf die „hochwürdigen“ windisch-kerikalen Auslassungen des „Gr. Volksbl.“ zwar selbst schon reagiert, bringen jedoch zur weiteren Klärung auch den genannten Aufsatz des „Tagbl.“ Derselbe lautet: Als ich vor ein paar Tagen mit mehreren Gästen beim Mittagstische saß, hielt eine Dame, die seinerzeit die Klosterschule (Lehrerinnen-Bildungsanstalt) in Marburg absolvierte, gerade das sattem bekannte „Gr. Volksbl.“ in der Hand und las darinnen die verschiedenen „wahren“ Neuigkeiten. Ihre besondere Aufmerksamkeit erweckte ein Aufsatz, der aus Marburg datiert war. Das Fräulein gab seiner Entrüstung lebhaften Ausdruck, und ich fragte sie um die Ursache. Da erwiderte das Fräulein: „Wie sollte man nicht zornig werden, wenn ein Blatt, das immer so christlich tut, solche Unwahrheiten in die Welt setzt! In diesem Aufsatz, der allen Lobes über die klösterliche Lehrerinnen-Dressuranstalt voll ist, sind von sieben angeführten Punkten sechs unwahr. Punkt 1 heißt: „Die Kleidung der ehrwürdigen Klosterfrauen ist eine so praktische und der Gesundheit zuträglich, daß sie sogar die ausdrückliche Bewilligung des weltberühmten Prälaten Kneipp gefunden hat und auch die Herren Hausärzte gegen dieselbe nichts einzuwenden finden.“ Der langjährige Beobachter, wie sich der Vater Artikelschreiber, der mir übrigens gut bekannt ist, nennt, muß die Kleidung der Schwestern jedenfalls gut studiert haben. Daß die Kleidung die ausdrückliche Billigung des Prälaten Kneipp gefunden hätte, würde mich sehr wundern, denn ich habe in seinen Schriften nirgends gelesen, daß man den Kopf mit dicken Tüchern verummummen, ein steifes Stirnband tragen und noch einen schweren Schleier darüber hüllen soll, sondern ich habe überall betont gefunden, daß man den Kopf möglichst frei von allen Bedeckungen tragen soll; übrigens sieht auch jeder halbwegs vernünftige Laie ein, daß diese Vermummung höchst unpraktisch und auch ungesund sein muß. Und wenn die Kleidung gar so zweckmäßig und bequem wäre, warum legen die Schwestern, wenn es die würdige Mutter nicht sieht, dies alles immer ab?

Weiter heißt es im klerikalen Blatte: „Das Kloster liegt an der Peripherie der Stadt und bezieht die ozonreichste Luft sozusagen aus „erster Quelle.“ (Diese „ozonreiche Luft“ bezieht das Kloster nämlich direkt vom Friedhofe, der sich neben der Klosterschule befindet, vom alten Friedhofe, in welchem kein unbefetzter Raum mehr vorhanden ist. Von den wieder zur Aufreißung gelangenden alten Gräbern bezieht das Nonnenkloster die Luft allerdings „aus erster Quelle!“ — Anmerkung der Schriftleitung der „Marburger Zeitung.“) Es ist nur schade, daß von dieser guten und gesunden Luft nicht allzu viel in die Kirche dringt, in der die Böglinge einen großen Teil ihrer Zeit verbringen. Sie werden nicht gezwungen, Gott bewahre! Aber welches Kind wird nicht in der Kirche bleiben, wenn es dann gelobt, gehätschelt und vor allem nicht zu streng geprüft wird?! Es gibt da vollendete kleine Heuchler, die stundenlang kein Auge vom Altare wenden. Man urteile, ob es denn der Gesundheit zuträglich ist, daß die Böglinge, namentlich zur Zeit der Exerzitien, von früh morgens bis spät abends in der Kirche weilen und sich hier buchstäblich die Knie wundknien? (Die Neulinge, denn später legt sich das.) Und auch an Schultagen verbringen sie einen großen Teil ihrer Zeit in der Kirche. Morgens haben sie eine Messe zu hören, abends einen Segen, einen Rosenkranz und hie und da kommt noch ein Kreuzweg oder etwas Aehnliches dazu. So werden die Böglinge mit den kirchlichen Uebungen gequält und gepeinigt und zu gedankenlosen Frömmern erzogen. Wenn man sie so blaß und verschlafen, mit gesenkten Augen paarweise in die Kirche ziehen sieht, drängt sich einem wohl unwillkürlich der Gedanke auf, welche Mühe es den guten Schwestern gekostet haben muß, bis aus den frühlichen, rundwangigen Mädchen tote, blasse Puppen geworden sind! Und bei Anwendung dieser Erziehungsmethoden erdreistet man sich noch, den Aufenthalt im Kloster „gesund“ zu nennen!

Weiter heißt es: „Die Wohnungen der Schwestern sind von denen ihrer Böglinge getrennt und zwar so sehr, daß auch die kranken Böglinge mit den kranken Schwestern nicht zusammenkommen.“ Kranke Schwestern kommen mit den kranken Böglingen nicht zusammen? Möglicherweise. Aber kranke Schwestern kommen mit gesunden Böglingen zusammen und das ist noch viel schlimmer. Ich weiß Fälle, in denen kranke Schwestern, obwohl sie unheilbare Leiden hatten, bis kurz vor ihrem Tode unterrichteteten.

Weiter heißt es: „Dank der großen Opferwilligkeit der guten Frauen von Marburg wie anderer zahlreicher Gönner dieses Klosters brauchen weder Böglinge noch Klosterfrauen zu darben.“ Der langjährige geistliche Beobachter sollte einmal in den Schlaßaal gehen. Dort kann er hören, wie sich die Böglinge schon abends auf das Frühstück freuen, wie sie vor Hunger gar nicht einschlafen können und weinend nach Hause verlangen. Und wenn sie sich etwa unterstehen, ihre Wünsche laut werden zu lassen, so werden sie gleich angefahren und es wird ihnen gedroht, sie müßten, falls sie nicht sofort ruhig seien, zur Strafe nachts in die Kirche (!) gehen. Das scheint auch wirklich ein unfehlbares Mittel zu sein, denn sobald die Mädchen diese Drohung hören, verstummen sie allsogleich.

An schulfreien Tagen bleibt sogar das Zausenbrot aus, denn es heißt ja: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.“ Allerdings, die geistlichen Herren, die sich in frohen Stunden öfter im Kloster zu versammeln pflegen, darben nicht; sie essen und trinken famos!

Zum Schlusse heißt es: „Die Schulschwester haben in der Nähe der Stadt eine behaute Weingartenrealität mit Obstgärten und Wiesen, wo sich die Böglinge an schulfreien Tagen nach Herzenslust ergehen können.“ Der Garten darf benützt werden — wenn nicht gerade die Schwester, die die Aufsicht führt, übler Laune ist, — oder die Trauben reifen, könnte es doch einem so armen Mädchen wirklich einfallen, eine Beere abzuzupfen! Und wenn die Böglinge einigemal im Jahre auf ein halbes Stündchen in den Garten kommen, müssen sie jedesmal schön paarweise, mit demutsvoll zu Boden gesenkten Blicken, sitzhaft hintereinander marschieren — und das heißt man „sich nach Herzenslust ergehen“!

Der Schreiber des klerikalen Artikels muß stark von Podagra geplagt sein, wenn ihm ein solcher Spaziergang genügend scheint!

Zu den Beispielen, die das „Grazer Volksblatt“ zu Gunsten der Nonnenanstalt anführte, sei ihm noch folgende wahre Geschichte abgetreten: Ein kleines Mädchen war in das Kloster gekommen, das wollte durchaus nur deutsch sprechen. Als ich ihm nach einigen Tagen begegnete und fragte: „Sprichst Du gerne deutsch?“ flüsterte es: „Ja, aber man muß sagen „nein“, denn sonst wird die liebe Schwester recht böse!

Wenn noch weitere Mitteilungen, die insbesondere die Drillmethode der frommen Schule und den moralischen Druck, zu dem die Beichte mißbraucht wird, beleuchten, erwünscht sind, sollen sie dem „Grazer Volksblatt“ erzählt werden. B.

## Die Ernte des Tafelobstes, dessen Sortierung, Verpacken und Aufbewahrung.

(Mitteilung der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg.)

Der Verkauf des frischen Obstes ist heutzutage die einträglichste Art der Obstverwertung, zufriedenstellende Preise werden jedoch nur dann erzielt werden, wenn sorgfältig ausgewählte Früchte ohne Druckstellen, vollständig gesund und fehlerfrei sowie in sachgemäßer, ansprechender Verpackung zum Versand kommen. Zur Erreichung eines angemessenen Preises ist es durchaus notwendig, daß die Ernte sorgfältig vorgenommen wird sowie, daß durch das Sortieren eine möglichst gleichmäßige Ware entsteht, welche sodann in guter Verpackung dem Verkaufsorte zugeführt werden muß.

Wie diese Arbeiten vorzunehmen sind, sollen nachstehende Ausführungen klarzulegen versuchen.

### 1. Die Ernte.

Zu unterscheiden hat man hiebei zwischen Sommerobst, das ist solches, welches bis Ende September genußreif wird, Herbstobst, welches von Anfang Oktober bis Mitte November die Reife

erlangt und Winterobst, das erst auf dem Lager genießbar wird.

Sommerobst muß unbedingt einige Tage vor voller Reife gepflückt werden, denn im reifen Zustande verträgt es keinen Versandt mehr, indem es zu schnell übergeht. Erfolgt jedoch die Ernte mehrere Tage vorher, so reifen die Früchte während des Transportes sehr schön nach, sie werden dadurch sogar viel saftiger und wohlwollender, als wenn sie vollreif vom Baume genommen worden wären. Bei Sommerobst sollte man mit dem Abnehmen beginnen, wenn einige wurmige Früchte am Baume gelb werden und herunterfallen.

Herbstobst wird gerntet, sobald die Grundfarbe ein gelbliches Aussehen annimmt und die Kerne braun oder schwarz zu werden beginnen. Auch hierbei dürfen die Früchte ihre Genussreife nicht auf dem Baume erlangen, da sie sich dann ebenfalls nicht gut verschicken und nicht solange aufbewahren lassen.

Winterobst sollte möglichst lange am Baume bleiben, weil sich die Früchte noch in den letzten Herbsttagen vergrößern und wertvolle Stoffe aufnehmen. Sogar einen leichten Frost braucht man im Herbst nicht zu fürchten, nur dürfen etwa gefrorene Früchte mit den Händen nicht berührt werden, bevor sie nicht aufgetaut, weil an den Berührungstellen sich in solchem Falle braune Flecken bilden, welche das Obst minderwertig machen. In Jahren mit heißem und trockenem Sommer wird die Ernte zeitiger geschehen müssen, als in normalen Jahren. Werden Birnen zu früh gepflückt, so erreicht das Fruchtfleisch nicht die feine, schmelzende Beschaffenheit, es bleibt dann oft zäh und rübenartig. Äpfel erhalten bei zu früher Abnahme oft auch den charakteristischen Geschmack nicht, werden nicht so schön gefärbt und vertrocknen leicht auf dem Lager. Es gehört zur Beurteilung des richtigen Zeitpunktes zum Pflücken bei den einzelnen Sorten eine sorgfältige Beobachtung in den verschiedenen Jahren, wesswegen es empfehlenswert ist, sich alljährlich über die Zeit der Abnahme des Obstes kurze Notizen zu machen, damit man Anhaltspunkte für die folgenden Jahre erhält.

Alles Tafelobst muß unbedingt mit der Hand gebrochen werden, um jede Beschädigung der Früchte zu vermeiden. Der Stiel soll beim Pflücken unverfehrt erhalten bleiben; sind die Fruchtsiele abgebrochen, so ist besonders bei Birnen der Verkaufswert schon vermindert. Die Ernte geschehe bei trockenem Wetter, in der Frühe beginne man nicht eher, als bis der Tau verschwunden ist. Sollten einzelne, an den äußersten Ästen befindlichen Früchte mit der Hand nicht erreicht werden können, so nehme man einen sogenannten Obstpflücker zuhilfe.

Was die in Verwendung stehenden Obstleitern anbelangt, so bevorzuge man solche, welche bei größter Einfachheit ein bequemes, sicheres Aufstellen an den Bäumen ermöglichen, ohne daß Äste beschädigt werden. Aus der Hand kommt das Tafelobst in den mit etwas Holzwole und einfachem Leinentuch ausgepolsterten Pflückkorb, oder, wie es in den Obstbaugebieten Südtirols ganz allgemein üblich ist, in Pflückschürzen, welche aus einem starken, segeltuchartigen Stoffe hergestellt werden.

Etwa auf dem Baume befindliche verkrüppelte, wurmige Früchte, welche ja doch nicht als Tafelobst verkauft werden können, brauchen selbstverständlich nicht so sorgsam behandelt werden, man wirft sie einfach nach dem Pflücken hinunter auf die Erde.

Zur Beförderung des gepflückten Obstes vom Baume bis nachhause benützt man entweder ebenfalls ausgepolsterte, flache Körbe oder sogenannte Tragtragen, welche sich unten ziemlich stark verengen sollten, wodurch die Früchte am wenigsten gedrückt werden können. Größere Obstmengen und falls die Anlagen sich weiter vom Hause weg befinden, werden mittelst Wagen befördert. Dieser letztere wird zunächst mit Kukuruz(Weis)-Stroh ausgelegt, worauf die erste Schicht Früchte kommt, zwischen den einzelnen Lagen Obst bringe man immer etwas Holzwole, damit die Früchte nicht beschädigt werden. Ist der Wagen voll, so kommt oben auf wieder eine Lage Kukuruzstroh, worüber dann noch einige Bretter gelegt werden. Jetzt spannt man die Wagenletten darüber, wodurch das Obst so fest zu liegen kommt, daß es sich nicht bewegen kann. Nach etwa halbstündigem Fahren spanne man die mittlerweile etwas locker gewordenen Ketten wieder fest an.

Das sorgfältig ausgeladene Obst kommt jetzt in den Raum, in welchem es vorläufig lagern kann und wo es auch sortiert wird. In Südtirol sind für diesen Zweck besondere Obstmagazine gebaut worden, von denen das größte und praktischste dasjenige in Lana bei Meran ist; es kann etwa 60—100 Waggons Obst auf einmal aufnehmen.

In den Aufbewahrungsräumen werden die Früchte nicht höher als etwa 80 Zentimeter aufgeschichtet. Hier kommen sie nach einigen Tagen ins Schwitzen, wodurch das Obst bedeutend an Schönheit gewinnt, etwaige Druckstellen sehen jetzt braun aus und ungefähr 10 Tage nach dem Einlagern wird das sorgfältige Sortieren vorgenommen.

(Fortsetzung folgt.)

## Marburger Nachrichten.

(Personalnachricht.) Se. Exzellenz General-Intendant v. Rökzenau weilte seit einigen Tagen in Marburg und nahm sein Absteigequartier im Hotel „zur alten Bierquelle“.

(Der Verband deutscher Hochschüler Marburgs) hält heute Donnerstag, den 25. September eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über eine zu veranstaltende Festschingsunterhaltung; 2. Ersatzwahlen. Zeit: 8 1/2 Uhr abends. Ort: Kasino, grünes Zimmer.

(Museumverein in Marburg.) Am nächsten Samstag, den 27. d., findet im grünen Saale des Kasinos die Hauptversammlung des Marburger Museumvereines statt. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des geschäftsführenden Ausschusses. 2. Wahl von 7 Mitgliedern in den Vereinsauschuß. 3. Anträge. Zu dieser Versammlung sind nicht bloß jene Herren eingeladen, welche bereits ihren Beitritt zum Vereine angemeldet haben, sondern alle jene, welche dem Museumverein ein Interesse entgegenbringen.

(Alpenturngau des Deutschen Turnerbundes.) Man schreibt uns: Am 16. d. M. wurde in Deutsch-Landsberg ein Turnverein gegründet. Um zu bestimmen, welcher Körperschaft der Verein beitreten solle, wurden Vertreter der Deutschen Turnerschaft und des Deutschen Turnerbundes zur Gründung geladen. Vom süd.-öster. Turngau der Deutschen Turnerschaft erschienen Dr. Poppechnit, Turnlehrer und Gauturnwart Franke, Overturnwart Jammernegg, Turnwart Stopper und J. Haida. Vom Alpenturngau des Deutschen Turnerbundes erschienen vier Vertreter, darunter Gausprecher Einspinner und der Bezirksturnwart Premm. Es kam also zum erstenmal seit Jahren zu einer mündlichen Aussprache zwischen Turnerschaft und Turnerbund. Der Predekampf, an dem sich hauptsächlich Dr. Poppechnit, Franke (Tschit.) und Einspinner, Premm (Tdb.) beteiligten, dauerte vier Stunden und endete mit dem glänzenden Siege des Deutschen Turnerbundes. Der Turnverein in Deutsch-Landsberg bildet den 19. Verein des Alpenturngaues. Vor einigen Tagen trat auch der Turnverein Siegen dem Alpenturngau bei.

(Deutschvölkischer Turnverein „Jahn“ Marburg.) Sonnabend, den 27. d. M. hält der Verein seine Rekruten-Abschiedskneipe in der Gastwirtschaft des Herrn Hummel, Franz Josefstraße (Million-Böschnigg) ab. Die Vereinsmitglieder werden erucht, zu Ehren der scheidenden Turngenossen vollzählig punkt 8 Uhr abends zu erscheinen. Sonntag, den 28. findet ein Turngang über Urbani nach Heiligengeist statt. Zusammenkunft auf dem Hauptplatze und Abmarsch halb 7 Uhr früh. Deutsche Gäste sind herzlich willkommen.

(Großes Weinlesefest des Männergesangvereines.) Für dieses am Sonntag, den 5. Oktober l. J. in den unteren Kasinaräumen stattfindende große Weinlesefest wurde die vollständige Südbahnwerkstättenmusik unter Leitung des Herrn Max Schönherr gewonnen. Für Unterhaltung wird reichlich gesorgt sein. Vorträge des Männergesangvereines, Volkslieder u. s. w. Tanzboden, Glücksstand u. s. w. Um halb 11 Uhr findet der große Einzug des Bürgermeisters mit der ganzen Gmoan statt. Es ergeht das höfliche Ersuchen an alle unterstützenden Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereines, den Glücksstand mit Spenden zu versehen. Diese wollen gefälligst in der Glaswarenhandlung des Herrn F. Berrhard in der Tegetthoffstraße und in der Modewarenhandlung des Herrn Hans Hollikel in der Herrengasse abgegeben werden.

(Eröffnungskonzert im Kasino.) Nächsten Sonntag veranstaltet der neue Pächter der Kasino-Gastwirtschaft, Herr Schweikofsky, im Konzertsaale des Kasinos ein Eröffnungskonzert, durchgeführt von der Südbahn-Werkstätten-Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Max Schönherr. Herr Schweikofsky hat während seiner vierwöchentlichen Tätigkeit in Marburg den Beweis erbracht, daß die Leitung der Kasino-Gastwirtschaft in guten Händen liegt. Die Küche ist eine ausgezeichnete, das Getränk läßt nichts zu wünschen übrig und so wird das Kasino wohl immer mehr zum Sammelpunkte der Bürger- und Beamenschaft, des Militärs u. werden.

(Verband „Schönerer.“) Um das Band des Zusammenwirkens der Mitglieder des Verbandes „Schönerer“ in gesellschaftlicher Hinsicht enger zu ziehen, beschloß der Ausschuß so wie im Vorjahre auch heuer wieder wöchentliche Tanzabende zu veranstalten. Dieselben werden jeden Montag und Donnerstag von 8—10 Uhr abends im Göß'schen Brauhaussaale unter der Leitung eines bewährten Verbandsmitgliedes abgehalten. Die Übungsabende beginnen am Donnerstag, den 12. Oktober d. J. Nach dem regen Interesse der Tanzlustigen, wie der emsigen Tätigkeit des Ausschusses zu schließen, die langen Winterabende durch gemütliche Tanzstunden zu verkürzen und den familiären Charakter zu fördern, ist es heute schon feststehend, daß sich die heurigen Tanzabende würdig den vorjährigen anschließen werden.

(Das Jagdrecht der Gemeinde Triebein) mit einem unverbürglichen Flächenausmaße von 541 ha 65 a wird am 9. Oktober l. J. um 10 Uhr vormittags am Amtstage in St. Leonhard W. B. bei einem Ausrufpreise von 48 K. auf die Dauer von 8 Jahren relizitiert. Interessenten werden hiezu eingeladen.

(Reblaus im Eillier Gebiete.) Die Bezirkshauptmannschaft Eilli veröffentlicht eine Kundmachung, wonach die Ausfuhr von Reben, Rind von solchen Pflanzen, Pflanzenteilen und Gegenständen, die als Träger der Reblaus bekannt sind, aus dem ganzen Gebiete der Gemeinden: St. Georgen an der Südbahn, Kalobje und Trenenberg des Gerichtsbezirkes Eilli, sowie St. Ruperti des Gerichtsbezirkes Tüffer, verboten wird, weil in den Nebenpflanzungen dieser Gemeinden das Auftreten der Reblaus festgestellt worden ist.

(Bahnbau Grobelno—Rohitsch.) Wie die „Deutsche Wacht“ aus maßgebender Quelle erfährt, wird mit dem Bahnbaue Grobelno—Rohitsch in den nächsten Tagen begonnen werden. Im Markte Rohitsch herrscht über den Beginn dieses Bahnbaues, der für den freundlichen und so überaus günstig gelegenen Markt eine Lebensfrage ist, allgemeine, lebhaftere Freude. Es ist vorauszu-sehen, daß der regsame Ort binnen kurzem ein Knotenpunkt verschiedener Bahnen und ein bedeutender Verkehrs- und Handelsmittelpunkt werden wird. Den wackeren Volksgenossen von Rohitsch rufen wir schon heute auf eine freundliche Zukunft ein herzliches „Heil“ zu.

(Die Gemeindevahlen in Gams) hatten folgendes Ergebnis: Gewählt wurden im ersten Wahlkörper folgende Herren: Dr. Heinrich Lorber, Johann Grubitsch und Franz Schoschieritsch; Ersatzmänner: Bernhard Jentl und Johann Heu. Im zweiten Wahlkörper: Adalbert Reichmeyer, Josef Martiny und Alexander Startel; Ersatzmänner: Anton Ferk und August Krois. Im dritten Wahlkörper: Matthias Marinscheg, Gottfried Petzchar und Josef Ledineg; Ersatzmänner: Anton Moschkon und Alois Pototschnig.

(Brände.) Am 22. d. wurde die Behausung der Eheleute Tersil in Absberg bei Mureck ein Opfer der Flammen. Da das Gebäude aus Holz erbaut und mit Stroh gedeckt war, zudem die Futtermittel sich darin befanden, konnte nichts gerettet werden. Auch drei Schweine verbrannten. Da eine Brandlegung nicht ausgeschlossen ist, sind weitere Erhebungen eingeleitet worden. — Am 23. d. ist in Marschenborf bei Böllschach das Rapslereigebäude des Herrn E. Neuß samt den darin befindlichen Möbelteilen ein Opfer der Flammen geworden. Der Schaden dürfte 2000 K betragen. Das Gebäude war bei der Wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt versichert. Daß das Feuer auf das eine Gebäude beschränkt blieb und das Fabrikgebäude gerettet wurde, ist der Tätigkeit der Feuerwehr von Böllschach und der Hausleute zu danken.

(Vermählung.) Gestern vormittags um halb 12 Uhr fand in der evangelischen Kirche die Trauung des Frl. Walzer mit dem Artillerie-Oberleutnant Herzog statt. Das Festmahl wurde im Hotel „Mohr“ eingenommen; die geschmackvolle Dekoration sämtlicher Räume hat Herr Kleinschuster durchgeführt. Um 3 Uhr fuhren die Neuvermählten nach dem Süden.

(Eine empörende windische Frechheit.) Sonntag abends fühlten sich zwei Windische veranlaßt, den Beweis dafür zu erbringen, daß ein echter nationaler Windischer auch davor nicht zurückschreckt, eine wehrlose deutsche Frau in der unflätigsten und rohesten Weise zu beschimpfen, wenn sein wüster national-agressiver Barbarismus von ihm Besitz ergreift. Der empörende Vorfall trug sich folgendermaßen zu: Sonntag abends beiläufig um 1/2 10 Uhr kamen zwei, scheinbar etwas „besseren“ windischen Kreisen Angehörige, von denen der eine beiläufig 35, der andere 18 Jahre alt sein dürfte, in ein in der inneren Stadt gelegenes Gasthaus, in welchem der Wirt nicht anwesend war, sondern durch seine Frau vertreten war. Die beiden verlangten Bier, jedoch nicht in deutscher Sprache, sondern im windischen Idiom und zwar in einer Weise, welche sofort die Absicht der beiden Provokanten erkennen ließ. Die Wirtin, eine gebürtige Tirolerin, die früher ebenso wie ihr Mann — ein Niederösterreicher — vielleicht nicht einmal eine Ahnung davon gehabt, daß es überhaupt Windische auf der Welt gibt, hat sich im Laufe der Zeit und des Geschäftsverkehrs bereits einige windische Brocken gemerkt und verstand daher auch das Begehren der Windischen. Ruhig brachte sie das Gewünschte. Nun verlangten sie, natürlich wieder auf windisch, Zigarren. Auch die wurden ihnen ruhig gebracht. Die beiden Windischen wollten aber um jeden Preis einen „nationalen“ Skandal haben. Darum fragte einer derselben die Wirtin auf windisch, warum sie deutsch und nicht windisch (!) spreche. Die Wirtin entgegnete hierauf ganz ruhig, daß dies wohl ihre Sache sei und sie in Marburg wohl deutsch reden werde, zumal sie vom Windischen nur einige Brocken verstehe. Auf diese Weigerung schienen die Windischen Helden nur gewartet zu haben. Wie tolle Hunde fielen sie über die Wirtin her und belegten sie mit Schmähen und Schimpfworten, die eben nur in einem windischen Wörterbuche zu finden sind. Den Gipfelpunkt der Gemeinheit erklimmte der ältere der beiden Windischen, als er der Wirtin zuschrie: „Wenn Sie nicht slovenisch reden, dann (!) gehören Sie auf...“ (folgte der Name eines gewissen Hauses). Das war der überfallenen und so schmächtig beschimpften Wirtin dennoch zu stark und sie sagte den beiden Haderlumpen ordentlich ihre Meinung. Plötzlich ging die Türe auf und es kam ein hiesiger Gastwirt ins Lokal. Als er die Frau seines Kollegen in einer derart bedrohlichen Situation sah, rief er ihr zu, sie möge die beiden windischen Stänker einfach hinauswerfen. Bei diesen Worten sprang der jüngere Windische wie ein Rasender auf, warf seinen Hut dem genannten Gastwirt vor die Füße und brüllte unablässig: „Blut soll fließen, mein letzter Tropfen Blut (!) soll hin sein, bevor ich es zugebe, daß noch einmal „Windischer“ gesagt wird.“ Wie ein Rasender rannte er hierauf ins Sonderzimmer, riß einer dort mit ihrem Sohne sitzenden Gattin eines hiesigen Geschäftsmannes den Stuhl weg und wollte mit demselben auf die Wirtin und den gekommenen Gast los schlagen. Da sprang aber der Sohn der betreffenden Geschäftsfrau auf und riß dem wütenden Windischen den Sessel aus den Händen. Dieser aber griff sofort nach windischer Art nach seinem — Taschmesser. Da jetzt die Situation sehr gefährlich zu werden drohte, sprang der als Gast anwesende Sohn der genannten Geschäftsfrau neuerdings auf, packte den Windischen bei der Gurgel und schleuderte ihn mit voller Wucht in eine Ecke des Gastzimmers. Dort hielt er ihn nieder — dort schlug er ihn, er schlug ihn lange und ausgiebig... Seine Mutter und die so schmächtig beschimpfte Wirtin mußten alles aufbieten, damit der Windische von seinem empörenden Züchtiger wieder freigelassen wurde. Auch der andere Windische hatte nach dem Messer gegriffen, sah aber ein, daß er trotz dem Messer den kürzeren ziehen könnte und verschwand. Ihm folgte der weich geprügelte, freche windische Provokant, lahmend und hinkend. Die beiden werden es sich wohl überlegen, künftighin noch einmal eine wehrlose Frau derart schmächtig zu beschimpfen und zu bedrohen.

Aber die Frechheit, mit welcher eine solche windische Bagage in Marburg auftritt, darf nicht unbeachtet bleiben.

(Aus dem Narodni dom.) Letzten Sonntag wurde, wie man sich erzählt, ein akademisch gebildeter Slovener, welcher in Marburg ein öffentliche Amt bekleidet, aus dem Narodni dom hinausgeworfen. Der Grund soll in dem Umstand zu suchen sein, daß er sich dadurch, weil er einst in einer Rechtsache einen tüchtigen deutschen Rechtsanwalt nahm, die Feindschaft einiger Leute zuzog, die im Narodni dom die erste Violine spielen. Recht bezeichnend!

(Von der Hundeaussstellung in Graz.) Es dürfte für unsere Leser von großem Interesse sein, daß auf der Ausstellung von Jagd- und Luxushunden in Graz auch Hunde verschiedener Rassen untersteirischer Hundezüchter und Hundebesitzer mit Preisen bedacht wurden. An ersten Preisen erzielten: In der offenen Klasse für langhaarige Bernhardsiner die Hündin Irma v. Viet des Herrn J. Kravagna in Pettau; in der offenen Klasse für Deerhounds die Hündin Meda des Herrn Dr. Drosel in Bad Radheim (die Hündin befand sich früher im Besitze des Herrn Franz Hausbaum in Gills); in der offenen Klasse für Boxer der Rüde Bob des Herrn Richard Frizzi in Radkersburg; in der Jugendklasse für Spitze der Rüde Lido der Frau Rosa Staubinger in Eisbühl. In der Gruppe für deutsche kurzhaarige Vorstehhunde errangen mehrere erste Preise nebst Ehrenpreisen Herr F. C. Schwab in Pettau und die Graf Uttems'sche Gutsverwaltung in Mann. Bei dem am 20. stattgehabten Neulingsschließen auf Fuchs holten sich Flock des Herrn Dr. Heinrich Vanger (Schloß Lemberg) und Frida des Herrn Boeher in Graz zusammen den dritten Preis. Zum Klubschließen auf Fuchs lagen vier Nennungen vor: „Hannele Erdheim“ des Herrn Heinisser wich nach längerem Kampfe zurück; „Bergert“ des Herrn Guldenprein verbiß sich in den Fuchs, ebenso „Hans Erdheim“ des Herrn Weitz; „Flock“ des Herrn Dr. Vanger, Schloß Lemberg, hielt sich bis in der letzten Minute auf der Höhe seines Vorgängers, ging jedoch zuletzt heftig an und würgte ihn ab, wofür er mit dem ersten, während „Bergert“ mit dem zweiten und „Hans Erdheim“ mit dem dritten Preise ausgezeichnet wurde.

**Eingefendet.**

**Nutzen der Leibesübungen der Frauen und Mädchen!**

Ja, es gibt nichts Schöneres, nichts Lustigeres als ein fröhliches Turnen und Spiel. Mit dieser edlen Turnsache sollten sich alle Frauen und Mädchen befassen. Aber leider haben unsere modernen Frauen und Mädchen in der Mehrheit den Zweck der Leibesübungen für ihre regelrechte körperliche Entwicklung nicht erfasst. Der größte Teil unserer Frauen, Mädchen und Eltern erblicken noch immer in dem einfachen Wörtchen „Turnen“ ein Schreckgespenst, denkt unwillkürlich und schauernd dabei an Arm-, Bein- und Halsbrüche, glaubt der Mehrzahl nach, daß das Turnen zu viel körperliche Anstrengung kostet, daß solche Anstrengungen nicht zuträglich sind und meinen, daß es für die regelrechte körperliche Entwicklung vollkommen genügt, wenn man durch ein paar Stunden des Tages in freier Luft spazieren geht. Die erhoffte regelrechte körperliche Entwicklung will nicht eintreten und so nimmt man Zuflucht zur „Mode.“ Um schöne Formen zu erlangen, werden die armen Mädchen, ganz gleich, ob ein solches Vorgehen dem in Entwicklung begriffenen Körper zweckdienlich ist oder nicht, in einen Panzer, Nieder oder Korsett genannt, eingezwängt. Das ganze Heer der Krankheiten im Mädchenalter durch diese falsche Erziehung: Anämie, allgemeine Mattigkeit, Verküppelung des Knochengestüzes, Engbrüstigkeit, verlangsamtes Wachstum, verspätetes Heranreifen des Körpers ist auf diese Mängel der Erziehung zurückzuführen. Denn das Mädchen bedarf zu seiner regelrechten körperlichen Entwicklung viel mehr der freien Bewegung als der Knabe, da die Natur an das Weib als Gattin und Mutter so hochgespannte Anforderungen stellt, daß nur eine vollkommen normal und gut entwickelte Frau denselben gerecht werden kann. Es wäre demnach Pflicht der Eltern, Frauen und Mädchen, sich mit dem Betriebe des Turnens der Turnanstalten vertraut zu machen und den bestehenden Unterneh-

mungen beizutreten. Und es mögen sich alle Eltern, Frauen und Mädchen vergegenwärtigen, daß in einem gefunden, kräftigen Mädchenkörper auch eine kräftige Seele wohnen muß, die den Körper und Geist für alles wirkliche Gute, Schöne und Nützliche in viel höherem Maße empfänglich machen wird. Aus diesen Gründen hat sich der Marburger Turnverein veranlaßt gefühlt, auch heuer einen Turnkurs für Frauen und Mädchen abzuhalten. Derselbe beginnt mit 1. Oktober unter der Leitung des k. k. Turnlehrers Mag. Halfter. Herr Halfter hat bisher in Graz das Frauen- und Mädchenturnen geleitet und hiebei allgemein anerkannte Erfolge erzielt. Die Vorführung des Mädchen-Neuens unter seiner Leitung beim vorjährigen Turnfeste ist wohl noch allen Zuschauern in bester Erinnerung. Zum Zwecke der Besprechung wegen der Turnstunden u. s. w. werden die Frauen und Mädchen gebeten, sich Freitag, den 26. September um 7 Uhr abends in der Turnhalle, Kaiserstraße, einzufinden. Gut Heil!

**Acetylgas-Industrie.**

Unter der vielen deutschen und österreichischen Acetylgasapparaten verdient ein solcher der Firma Ingenieur Seiberth & Pöckel, technisches Bureau für Wasser- und modernes Beleuchtungsweisen zc. in Marburg a. D., die vollste Anerkennung und Aufmerksamkeit der Interessenten. Derselbe ist nach Vorschrift der k. k. Ministerial-Verordnung vom 14. November 1901, N. G. B. Nr. 184, gebaut, laut hohem k. k. Statthaltereierlaß vom 25. Juni 1902, Z. 23 592, genehmigt und dem Patentamt angemeldet. Der Apparat ist wegen der Einfachheit in der Bedienung allen anderen Einwurfsystemen vorzuziehen. Der Betrieb ist ein kontinuierlicher, Beweis dessen, daß kein Rückstand im Apparate zurückbleibt, daher das lästige Aufmachen und Reinigen wegfällt. Die Ausnützung des Karbides ist eine vollständige. Derselbe liefert vollkommen chemisch reines Gas. Es stehen bereits mehrere größere Anlagen, von obiger Firma ausgeführt, im Betriebe; u. a. Gut Kranichsfeld mit 350 Flammen, große Gewerkschaftsanlage in Hohenmauthen (Erber & Unger). Als eine Musteranlage kann eine solche auf Schloß Lado bei Freistritz an der Kärntnerbahn angesehen werden. Die Apparate wurden von obiger Firma aus bestgenietetem Kesselblech geliefert, die Ausföhrung ist äußerst solid, ebenso würde die Installation der Gasleitung mit den elegantesten Beleuchtungskörpern im Schlosse, als wie in allen Nebengebäuden von genannter Unternehmung durch den Monteur Leopold Raunigg auf das fachgemäßigste ausgeführt und verdient jede Anerkennung. Interessenten steht die Besichtigung dieser Anlage gegen vorherige Anmeldung beim Geseftigten oder im technischen Bureau Seiberth & Pöckel in Marburg jederzeit frei.

Dr. Willfried Nöbler,  
Gutsbesitzer.

**Verstorbene in Marburg.**

- 17. September: Retsch Johann, Lagerhaus-Partiefführer, 69 Jahre, Kriehuberstraße, Entfräftung. — Kristan Jg., Bahnvagenkupplers-Kind, 2 Monate, Grenzgasse, Gastro Enteritis.
- 18. September: Dösel Maria, Bahnschlossersgattin, 51 J., Kärntnerstraße, Herzerweiterung.
- 20. September: Coretti Franz, k. k. Militär-Rechnungsrat i. P., 78 Jahre, Burggasse, Entfräftung.

**Med. univ.**

**Dr. Hermann Krauss**

wohnt

**Herrengasse 2.**

Sprechstunde täglich von 1/2 2—3 Uhr an Sonn- und Feiertagen von 1/2 9—10 Uhr.

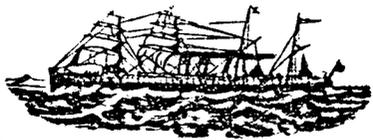


# Ein Wort an Alle,

die Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisches wirklich sprechen lernen wollen. 450

Gratis und franco zu beziehen durch die

Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.



Fahrkarten  
und Frachtscheine

## nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

### „Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofgasse 34, Laibach.

### Turbinen für alle Verhältnisse, Regulatoren Patent Rüsck-Sendner.

### Kesselfeuerungen

Patent Dürr,

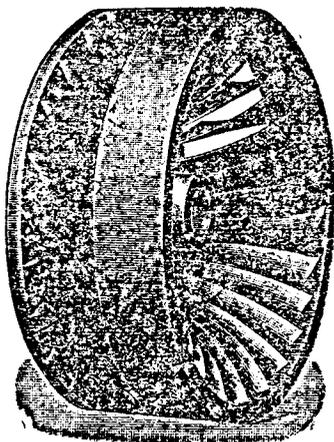
kohlensparend und rauchverzehrend.

## J. Jg. Rüsck

Maschinenfabrik und  
Eisengießerei

Dornbirn, Vorarlberg.

Vertreter gesucht. 895



### Clavier-Niederlage und Leihanstalt

von

## Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin

Marburg, obere Herrengasse 56, Partier-Lokalitäten

(gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium)

empfiehlt in grösster Auswahl neue  
kreuzsaitige

### Mignon-, Stutz- u. Salon- flügel, Concert-Piano

in Nussholz poliert, amerikanisch Eben-  
holz, gold graviert, schwarz imit. matt-  
holz, sowie

### Harmoniums

(Schul-Organ, Pedal-Organ) europäischen und amerit. Saug-Systeme,  
aus den hervorragendsten Fabriken zu Original-Fabrikpreisen.

### Neuheiten in Ehrbar-Clavieren.

Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter  
Instrumente. Billigste Miete.



## Adlergarn

### mit Seidenglanz

für Strick- und Häkelarbeiten. (Beste Marke.)

Zu haben bei

1164

## Hans Pucher, Marburg, Herrngasse 19.

## Ein Göpel

samt Dreschmaschine und eine  
Häckselmaschine, vollkommen neu,  
staunend billig zu haben Burg-  
gasse 28. 2639

Zum 1. oder 4. Oktober wird  
ein anständiges, fleißiges

### Dienstmädchen

für kleine Familie gesucht.Adr.  
in der Berv. d. Bl. 4663

### Kostfräulein

wird in der Nähe der Lehrerinnen-  
bildungsanstalt in ganze Ver-  
pflegung genommen. 2678

### Kinderfräulein,

kann auch junge Anfängerin sein,  
dringend gesucht. Zeugnisse, Photogr.  
erbeten. Frau Arnold Fefete, Buda-  
pest, Wajsnerring 16. 2629

### Billigst zu verkaufen

gut erhaltene kleinere Spindel-  
Weinpresse, Traubenmühle, Wein-  
pumpe bei R. Pirch, Burggasse 28.

### Zuverkaufen

1 Konzertflügel, 1 Landweh-  
r-Offiziers- u. eine Staatsbeam-  
t.-Dienstuniform, 1 schwarze Salon-  
rock, Knabenkleider, 1 Kinderbett,  
Zeichenrequisiten. Nähere Ausf.  
in der Berv. d. Bl. 2704

Zum

### Wäscheausbessern

wird eine Frau gesucht. Anfrage  
in der Berv. d. Bl. 2706

### Schlosserlehrlinge

wird aufgenommen für Lorenzen.  
Anfrage bei **traffer**, Brunn-  
dorf 40. 2691

### Lüchtige Hausnäherin

empfiehlt sich den geehrten Damen.  
Adressen abzugeben unt. „Haus-  
näherin“ an Berv. d. Bl. 2686

### Sessel zum Flechten

übernimmt zu billigen Preisen und  
schönster Ausführung

Therese Folger bei Herrn Zwilag  
Exerzierplatz.

### Lehrling

mit entsprechender Schulbildung  
wird sofort aufgenommen bei  
**Anton Strablegg**, Haupt-  
platz, Marburg. 2693

Kärntner

### Preiselbeeren

empfiehlt billigst 2705

**Ferdinand Janschek**,  
Spezerei- u. Landesproduktengeschäft  
in Marburg, Tegethoffstraße 57.

Zustellungen frau'o ins Haus, Post-  
verhandt überallhin.

### Zuverkaufen

3 Halben sehr guter neuer Apfel-  
most, 4 Halben alter Most, 3  
Halben sehr guter Nabelka, so  
auch ein ganz neues Handmilch-  
wagerl und einige schöne Nuss-  
bäume. Auskunft Berv. d. Bl.

### Hausmeisterstelle

sucht ein junges kinderloses Ehe-  
paar. Adressen an die Berv. d.  
Bl. erbeten. 2503

### Unerreicht an Haltbarkeit.

Motto:

Prüfet alles, das Beste behaltet!  
**Permanente Ausstellung  
in Küchengeschirr!**

Allen geehrten Hausfrauen diene  
zur Kenntnis, daß bei mir eine  
komplette Waggonladung **Ferres-  
sons-Blechgeschirr** eingetroffen,  
welches heute einzig und  
allein gegen das Herauspringen  
der Glasur, daher in Haltbarkeit  
garantiert und an Billigkeit un-  
übertroffen ist. Der Bezug dieses  
Geschirres wird jedermann seiner  
Haltbarkeit und Billigkeit wegen  
angelegentlich empfohlen. Der Ver-  
kauf findet zu Original-Fabrik-  
Gewichtspreisen statt u. zw. per Sto.  
zu 75 und 95 kr. Außerdem viele  
neue Artikel zu billigen Stückpreisen.  
Bitte einen Versuch zu machen.

**Haus Andraschik**,  
Eisen- und Blechgeschirr-Fabrik-  
Niederlage in Marburg  
Kärntnerstraße 25. Schmidplatz 4.

Noch nie dagewesen!

## Wanzen- geist!

unbestritten das einzig beste Mittel  
zur Ausrottung des Ungeziefers  
und der gesamten Brut. Preis 50  
und 60  $\phi$ .

Erhältlich bei **Karl Wolf** in  
Marburg a. D., Herrngasse 17,  
Adler-Drogerie.

### Schöner Landbesitz

in Reisking, zirka 1 1/2 Stunden  
von der Bahnstation Wuchern,  
im Ausmaße von 30 Joch meist  
Wiesen und Obstgarten, auch  
für Sommeraufenthalt vorzügl.  
geeignet, ist mit oder ohne fun-  
dus instructus preiswürdig zu  
verkaufen. Anfragen sind an **F.  
Friedl** in Windischgraz zu  
richten. 2690

## Gesucht

wird ein Mädchen, welches  
sich mit einem anderen zusam-  
men über die **4. Volksschul-  
klasse privat** unterrichten  
lasse. Adresse Aurelie Grubbauer,  
Tegethoffstraße 1, 2. St. 2608

### Spurlos verschwunden

sind alle  
**Hautunreinigkeiten** und Haut-  
ausschläge, wie Flechten, Finnen,  
Miteffer, Blüthen, rothe Flecke  
durch den täglichen Gebrauch von

### Bergmann's Carbol- Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co.** in **Presden-  
Teisfen a/S.** (Schutzmarke: 2 Berg-  
männer) à Stück 40 kr. bei Drog.  
**W. Wolfram** und **Karl Wolf**  
in Marburg.

Eine 2401

## Wohnung

hochparterre, drei Zimmer samt  
Zughör zu vermieten. Nagy-  
gasse 9. Anzufragen 1. Stod.

## Wohnung

2 Zimmer und Küche zu ver-  
mieten. Reiserstraße 26. 2255

## Blumen

für Freud' und Leid,  
eigener Produktion in modernster  
Ausführung. 1671

### A. Kleinschuster

Blumen-Salon,  
Marburg.

## Möbl. Zimmer

an einen Herrn sofort zu ver-  
mieten. Volksgartenstraße 24.

Schön möbliertes

## Zimmer

mit separatem Eingang, vom 1.  
Oktober zu vermieten. Josefi-  
gasse 5, 1. Stod. 2606

## Wohnung

4 Zimmer, alle Gassenfront,  
südseitig. Preis nebst Zugehör  
und Wasserleitung, 440 fl.  
Bismarckstraße 17, 1. Stod.,  
Tür Nr. 5. 1621

Elegante

## Wohnungen

am Stadtpark

mit 3 Zimmern sind per sofort,  
Oktober und November zu ver-  
mieten. Parkstraße 18.

## Sehr guter Kostort,

geeignet für 2-3 Lehramtskandi-  
datinnen, bei achtbarer Familie;  
gesunde Wohnung, gute Küche,  
Klavier- und Gartenbenützung An-  
frage Schmidereggasse 11, rechts v.  
Eingang. 2680

## Zitherunterricht

erteilt nach leichtfaßlicher Me-  
thode gegen mäßiges Honorar  
**Minna Speher**, geprüfte  
Zitherlehrerin. Parkstraße 12,  
Tür 2. 2474

Reines

## Weingeläger

kauft

zu besten Preisen

**Albrecht u. Strobach**

Herrngasse.

2736

## Obstbäume

per Stück 1 Krone verkauft die  
Gutsverwaltung **Gerberstorf**,  
Post Wilton, Steiermark.  
Gelägerbranntwein 2 K per Lit.

## Unterricht

in allen weiblichen Handarbeiten  
erteilt 2385

**Minna Fuhrmann**,

Bürgerstraße 7, 3. Stod.

Amerikanischer

## Schreibtisch

mit Roleaux und sperrbarem Me-  
chanismus ist zu verkaufen bei **J.  
Kolaritsch**, Tischlermeister, Aller-  
heiligengasse 18. 2695

Sorgenfreies

Familienlied garan-  
tiert das wichtigste Buch  
über zu viel Kinderlegen.  
Diskret verschlossen gegen  
90 h in österr. Briefmar-  
ten (offen 70 h) von Frau  
**A. Paupa**, Berlin SW.  
210, Lindenstr. 50.

Billigste Bezugsquelle guter

Uhren mit 3jähr. schriftl. Garantie.

**HANNS KONRAD**

Uhren- und Goldwaren-Exporthaus

Brüx, Nr. 106 (Böhmen).

Eigene Werkstätten für Uhren-Erzeugung und Feinmechanik. 3561

Gute Nidel-Remontoir-Uhr . . . . . fl. 3.75

Echte Silber-Remontoir-Uhr . . . . . „ 5.25

Echte Silberkette . . . . . „ 1.20

Nidel-Weder-Uhr . . . . . „ 1.75

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungsmedaillen u. tausende Anerkennungs schreiben.

Illustr. Preis catalog gratis u. franco.



Für den



empfehl als billigstes

**Winterbedarf Heizmaterial**

Schallthaler Stückkohle um K 32

Wöllaner Salonbriket um K 140

ab Wert in Waggonadungen zu 100 Meterzentner (Bahnfracht bis Marburg K 57.)

Schallthaler Kohlenbergbau Wöllan bei Gilt. 2613

**Kundmachung.**

Der I. Jahrgang der mit Beschluß des hohen steiermärkischen Landtages vom 24. Juli 1902 errichteten provisorischen Landes-Lehrerinnen-Bildungsanstalt mit deutscher Unterrichtssprache in Marburg wird am 1. Oktober 1902 eröffnet.

Aufnahmsanmeldungen werden am 27. September von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags in der Direktionskanzlei der Anstalt (Mädchenschule III Tappenerplatz) entgegengenommen. Zu diesem Zwecke sind beizubringen: a) der Tauf- und Geburtschein, b) das zuletzt erworbene Schulzeugnis, c) ein von einem **Arzt** ausgestelltes Zeugnis über die körperliche Tüchtigkeit zum Lehrerberufe, d) in den Fällen, in welchen eine Aufnahmsbewerberin nicht unmittelbar von einer Schule kommt, ein ordnungsgemäß ausgestelltes Sittenzeugnis. — Außerdem ist die im Schön-schreiben und Handarbeiten erworbene Fertigkeit durch Vorlage von Schriften, Zeichnungen und Handarbeiten nachzuweisen. — Aufnahmsbewerberinnen müssen das 15. Lebensjahr zurückgelegt oder vom k. k. Landesschulrate die erforderliche Altersnachfrist, die aus besonders rücksichtswürdigen Gründen bis zu 6 Monaten bewilligt werden kann, erlangt haben.

Bei der Einschreibung ist eine Aufnahmsgebühr von 10 K zu erlegen, das Schulgeld, welches vorauszahlen ist, beträgt 10 K monatlich. Entsprechend begründete Gesuche um Ermäßigung oder Nachlaß dieser Gebühren sind bei der Anstaltsleitung einzubringen.

Der Nachweis der erforderlichen Vorbildung wird durch eine strenge Aufnahmsprüfung erbracht, die sich auf folgende Gegenstände erstreckt: Religion, deutsche Unterrichtssprache, Geographie und Geschichte, Naturgeschichte, Naturlehre, Rechnen, geometrische Formenlehre, Schönschreiben, Zeichnen u. Handarbeiten. Auch wird darauf gesehen, daß die Aufnahmsbewerberinnen musikalische Kenntnisse besitzen oder ob sie nach ihrem musikalischen Gehör, rhythmischem Gefühl ausreichende Erfolge im Musikunterrichte versprechen.

Neben der Unterrichtssprache werden auch die slovenische und die französische Sprache als unobligate Gegenstände gelehrt. Die Aufnahmsprüfungen finden am 29. und 30. September 1902 statt. 2615

Graz, am 11. September 1902.

Vom steierm. Landesauschusse.

**Marie Kapper**

empfehl sich für alle

423

Weißnäharbeiten, Anfertigung von Brautausstattungen, Touristenhemden etc.

Lager in Kindertwäsche, Maschinenstickerei, vorgedruckte Handarbeiten, Seide, Schlingwolle, Häkel- und Strickgarn, Wäscheborden.

Auch werden Fräuleins im Weißnähen und Sticken unterrichtet.

Marburg, Schulgasse Nr. 2.

Frische

**Bruch-Eier**

4 Stück 10 kr., bei

**A. Himmler, Marburg,**

Blumengasse Nr. 18.

**Salon- u. Dekorations-Pflanzen**

in großer Auswahl.

Komplette Dekoration:

Hochzeiten und Festlichkeiten

billigt bei

**A. Kleinschuster Marburg.**

**Helene Kühner**

staatlich geprüfte Lehrerin der französischen, englischen und italienischen Sprache nimmt ab 15. September den Unterricht wieder auf. 2404

Räntnerstraße 19, 1. St.

**Echte silberne**

Herrn- od. Damen-Remontoiruhr fl. 5-70, 14kar. goldene Rem-Uhr fl. 25.-, 14kar. goldene Damen-Rem-Uhr fl. 13.-, Nidel-Remontoiruhr fl. 1-80, gute Nidel-Wederuhren fl. 1-80, Pendeluhren, 8 Tage gehend, mit 1/2 und Stundenschlag, 100 Bentm. hoch, fl. 10-50, Silber- und Goldketten verkauft nach Gewicht billigt und versendet gegen Nachnahme das rühmlichst bekannte Uhren- und Goldwaren Exporthaus

**Eugen Fuohs, Prag,**

Korngasse 28-M.

3jährige, schriftliche Garantie.

Reichillustrierte Preisataloge gratis und franko. 2569

Einige

**Lehrantkandidatinnen**

werden bei einer kinderlosen Beamtenfamilie in nächster Nähe der Lehrerinnenbildungsanstalt in Verpflegung genommen. Ausk. in der Verw. d. Bl. 2617

**Bauplätze**

südliche und westliche Lage in der Rärntnervorstadt, sind unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Anzufragen bei der Eigentümerin Frau Helene Tschernitschek, Theatergasse 11, Marburg.

Tüchtige 2669

**Verkäuferin**

der slovenischen Sprache mächtig, wird im Hut- u. Schuhgeschäft M. Schram aufgenommen. Anzufragen von 1-2 Uhr Schillerstraße 14.

Frau

**Johanna Rosensteiner**

Gesangslehrerin,

ehemalige Schülerin des Pariser Konservatoriums 2403

nimmt ab 15. September den Unterricht wieder auf.

Räntnerstraße 19, 1. St.

Ziehung heute 8 Uhr abends.

**Saupffresser**

Kronen **30.000** Kronen

Ulmüzer Ausstellungs-Loose à 1 Krone

empfehl

2208

Marburger Eskomptebank, Marburg.

Sämtliche Treffer werden von den Lieferanten mit 10% Abzug bar eingelöst.

Behördl. aut. Zivilgeometer

**Karl Hantich,**

staatsgeprüfter Forstwirt,

empfehl sich zur verlässlichen Ausführung aller einschlägigen geometrischen und forsttaxatorischen Arbeiten.

Anfragen u. Zuschriften: Marburg, Bahnhofstr. 3, 2. St. neben der k. k. Evidenzhaltungskanzlei.

**Mauer-, Dach- und Hohlziegel**

sind abzugeben bei der Ringolen-Ziegelei des Baumeisters Franz Derwuschek am Leitersberg. 1774

**Med. Dr. F. Terč**

wohnt **Viktringhofgasse 12** und ordinert von 7 — 8 1/2 vormittags und von 1 — 2 1/2 Uhr nachmittags.

**Zementrohre und Zementplatten**

werden unter den normalen Preisen abgegeben

**Baumeister Franz Derwuschek,** Meiserstraße 26. 2283

**„Indra Tea“** der beste Thee der Welt, ist eine Mischung von acht der feinsten und kräftigsten Theesorten. 2323

Niederlage bei **L. H. Korosohetz, Marburg a. D.**

**G. Pickel, Betonwarenfabrik, Marburg a/D.**

Volks-gartenstraße 27, (Telephon Nr. 39.)

empfehl sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland-Zement: Pflasterplatten, Kanalaröhren, Tür- und Fensterstöden, Stiegenstufen, Traversen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen, Tränke- und Schweinetrögen, Brunnenmüscheln, Brunnenbedplatten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Randsteinen, Kreuzstöckeln, Grabeinfriedungen, Säulenfüßen etc., ferner zur Ausführung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzoöbden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gewölben etc. Solide, billige und fachgemäße Ausführung wird garantiert.

**Lager von Steinzeugröhren**

doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanalisierungen. **Mettlacher-Platten** in allen Dessins. **Strangfalzziegel** und **Drainageröhren** aus der I. Premstätter Falzziegelfabrik des H. Haas & Komp. 2347

**!Kakao!**

ist dem Kaffee in jeder Hinsicht vorzuziehen, weil er nahrhaft ist und nicht auf die Nerven schädlich wirkt. Eine wohlschmeckende leicht löslliche und billige Marke ausgewogen zu haben bei

**Max Wolfram in Marburg.**

Theater- und Kasinoverein Marburg.

# Der Logen-Verkauf

hat bereits seit 15. September l. J. begonnen und besorgt denselben Herr Vereinszahlmeister **Ferdinand Scherbaum**, Domplatz 6. Auch halbe Logen werden für die kommende Saison abgegeben.  
Der Verwaltungs-Ausschuß.

## Der Verkauf der Tafeltrauben hat begonnen.

**1 Kilo kostet 48 Heller.**  
Direktion der Landes-Obst- und Weinbauschule.

## Danksagung.

Ich spreche hiermit an dieser Stelle der löbl. freiwilligen Feuerwehr von Marburg meinen herzlichsten Dank aus, für ihr rasches Erscheinen und ihre außerordentlichen zielbewußten Hilfeleistungen beim Brande meines Weingarthauses in Roschaf.

Ferner danke ich der k. k. Gendarmerie und der ganzen Nachbarschaft für ihre aufopfernde Hilfe und für die Rettung der alten Inwohnerin, insbesondere für die mühevoll beschaffte Wasserleitung.

Roschaf, den 23. September 1902.

Marie von Schmid.

## Herren und Damen,

die an **Haarausfall, Schuppenbildung** oder sonstiger Haarkrankheit leiden, wird das in seiner Wirkung berühmt gewordene Haarwasser „**Klottollin**“ als garantiert unschädlich bestes Mittel empfohlen. ♦♦ Anerkennung vieler Persönlichkeiten liegen zur Einsicht auf. ♦♦ Zu haben per Flasche 70 kr. beim Erzeuger **M. A. Aicher**, Herren-gasse, Drogerie **Wolf und Turad**, Burgplatz. 2726

## !!! Krawatten !!!

neuester Façon

sowie

2701

**Herrenhemden, weiss und färbig, Krägen, Manschetten**

empfehlen zu den billigsten Preisen

## Hoinig & Satter,

Herrengasse 32

neben Hotel „Mohr“.

## Englischer Sprachunterricht.

Eine Privat-Lehrerin, welche die staatliche Lehrbefähigungsprüfung aus der englischen Sprache mit Auszeichnung abgelegt, erteilt vom 15. September l. J. an Unterricht. 2626

Nähere Auskunft wird aus Gefälligkeit erteilt: in der Verwaltung dieses Blattes und in der Buchhandlung des Herrn **J. Kling** (vorm. W. Blanke) am Burgplatz.

Vorletzte Woche!

## K. k. Wr. Polizei-Lotterie-Lose

à 1 Krone.

1500 Treffer darunter 100 Haupttreffer im effektiven Werte von

**Kronen 50.000 Kronen.**

Die ersten drei Haupttreffer, **Kronen 25.000, 5000, 1000**, werden auf Verlangen abzüglich der gesetzlichen Gewinnsteuer

**in barem Gelde ausbezahlt.**

Erhältlich in allen Wechselstuben, Trafiken, Lottokollekturen und im **Polizei-Lotterie-Bureau**, Wien, I., Singerstraße 2, welches jedem Losabnehmer gratis und franko Ziehungsliste zusenden wird.

## Danksagung.

Auf das Tiefste ergriffen von den vielen rührenden Beweisen herzlicher und aufrichtiger Anteilnahme, welche uns von unseren Verwandten, Freunden und Bekannten anlässlich des unersetzlichen Verlustes, der uns getroffen, zugekommen sind, sprechen wir unseren wärmsten, herzlichsten Dank aus.

Marburg, am 25. September 1902.

Familien Merio und Hnidy.

Seuriger

## Apfelmost

vorzügliche Qualität, 20 Halbstartin, Liter 12 h. Abzugeben Gutsverwaltg. **Friedau a. D.**

## Pferd

Braunstute, beinahe 17 Faust, 4 1/2 Jahre alt, sehr fromm, scheut nicht, ist sehr preiswürdig zu verkaufen von der Gutsverw. **Drauhof**, Post und Bahn Kranichsfeld. 2716

## Für Kandidatinnen

guter Postort zu vergeben. Vorzügliche Verpflegung, liebevolle Aufsicht u. Gartenbenützung. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2723

## Fleischerlehrling

wird sogleich aufgenommen bei **Joh. Benzl**, Vitrinhofgasse 11. 2715

Ein freundliches

## Zimmer

möbliert, pro Monat 7 fl. Anfrage **Fischer**gasse 2, 1. Stod. 2718

Neue 2719

## Nähmaschine

billig zu verkaufen. **Grenz-gasse 14.**

## Nettes Mädchen

für Alles wird in ein feines christliches Haus gesucht. Das-selbe muß etwas kochen, waschen u. tügeln können. Auskunft aus Gefälligkeit in **Waisers** Papier-handlung, Burgplatz. 2730

## Radeiner

Sauerbrunnen, frische Füllung, offeriert für Wirte zc. bei Ab-nahme von 1 Kiste (25 Flaschen) billigt überall ins Haus gestellt

**Josef Schwab**, Herrengasse 32. Telephon 22.

Gründlichen

## Clavierunterricht

erteilt ein Fräulein. **Schiller-strasse 20.** 2714

## Kundmachung.

Das Verzeichnis jener Personen aus der Stadt Marburg, welche nach dem Gesetze vom 23. Mai 1873 R. G. Bl. Nr. 121 für das Jahr 1903 zu Geschworenen berufen werden können, ist angefertigt und liegt bis 9. Oktober 1902 im Amtszimmer des gefertigten Bürgermeisters auf. 2727

Den Beteiligten steht es frei, während dieser Frist wegen Uebergehung gesetzlicher zulässiger oder wegen Eintragung unzu-lässiger Personen schriftlich oder mündlich Einspruch zu erheben oder in gleicher Weise eigene Befreiungsgründe geltend zu machen. Stadtrat Marburg, am 25. September 1902.

Der Bürgermeister: **Schmiderer.**

# Blusen

für Herbst und Winter

von 55 kr. aufwärts empfohlen

## Hoinig & Satter,

Herrengasse 32

neben Hotel „Mohr“.

## Möbl. Zimmer

mit separatem Eingang gesucht. Nähe Domplatz. Zuschriften unt. „Möbl. Zimmer“ an die Verw. d. Bl. erbeten. 2713

## Pianino

oder Stuhflügel wird zu kaufen ge-sucht. Adressen sind abzugeben unter „Pianino“ in der Verw. d. Bl. 2711

## Zu verkaufen

alte Weinfässer, gut erhal-ten, preiswürdig. **Karl Pöchl**, Weingartenbesitzer in Marburg, Leitersberg. 2720

Süße 2725

## Tafeltrauben

zu haben bei **Franz Girst-mahr**. Bestellungen mittelst Korrespondenzkarte erbeten.

## 500 Stück

leere Kisten für Obst zc. billig abzugeben bei

**Josef Schwab**, Marburg, Herrengasse 32. Telephon Nr. 22.

## Leere Fässer

nur einmal gebraucht, sauber u. geruchlos, zirka 300 Ko. fassend, welche sich vorzüglich für den **Verfand von Obst** zc. zc. eignen, werden bei d. **Aluminium-Industrie-Aktien-Gesellschaft** **Neuhausen**, Filiale **Leud.** zum Preise von **K 1.50** per Stück franco Wert abgegeben. 2707

Ein großer

## Keller

und ein Pferdehstall zu vermieten. Anfrage **Kärntnerstrasse 20.**

Ein fast neuer

## Zweiräder (Gig)

samt Geschirr preiswürdig zu ver-kaufen, oder gegen ein Steierwagerl zu vertauschen. Näheres im **Vadierer-geschäft** des Herrn **Krlwanek**, Sofienplatz. 2709

## Verpachte

mein auf gutem Posten stehendes, langjährig betriebenes Gemischt-warengeschäft samt Warenlager unt. günstigen Bedingungen. Das Haus, wo sich das Geschäft befindet, ist alleinstehend, eine Minute von der Station **Pötschach** gelegen und so-gleich zu vergeben. Anfragen unter **Nr. 500 F. G.** postlg. **Pötschach.** 2624